

6.3.2022

Gottesdienste in Tersteegenhaus und Johanneskirche
Evangelische Kirchengemeinde Köln-Klettenberg
Pfarrer Ivo Masanek, 0221.463144, ivo.masanek@ekir.de

Frieden für die Ukraine!
Frieden für Europa!
Frieden für die ganze Welt!

Unter diesem Motto steht heute unser Sonntagsgottesdienst.
Wie gut, dass wir uns jetzt an Gott wenden dürfen:
Indem wir beten,
indem wir klagen,
indem wir schweigen
und indem wir Friedenslieder singen.

Lieber Gott,
jetzt stehe ich hier mit einer Kerze in meiner Hand.
Ein Friedenslicht.
Eine Flamme mit Ausstrahlungskraft.
Zugleich ein Symbol, wie bedroht der Friede immer wieder ist.
Ein Windhauch nur – und die Flamme kann verlöschen.

Gott,
wir sind erschüttert, dass Putin und die russischen Machthaber
Krieg führen gegen die Ukraine.
Es ist so schwer, die richtigen Worte zu finden.
Darum schweigen wir gemeinsam.
Wir denken vor Dir an die Menschen in der Ukraine ...
an die Getöteten ...
an die Verwundeten ...
an die Flüchtenden ...
an die, die so viel verloren haben ...
an die, die um ihr Leben kämpfen ...

Wir schweigen für diese Menschen

Gott, schenk uns Deinen Frieden! Erbarme dich! Kyrie eleison!

Jesus stärkt uns angesichts des Krieges!
In der Bergpredigt macht er uns Hoffnung mit den
Seligpreisungen.

Hört die Lesung aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 5:

5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.
6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.
7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich

Lied: Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus!

Heute vor 10 Tagen geschah das, was sich viele von uns niemals hätten vorstellen können:

Die russische Armee ist in der Ukraine einmarschiert.
Schon am ersten Tag wurden Raketen abgeschossen –
Zu Beginn ausschließlich auf militärische Ziele.
Aber Von Tag zu Tag wurden zunehmend Zivilpersonen
bombardiert.

Was kann und soll man noch sagen zu dieser Brutalität und Zerstörung?

Gemeinsam mit Euch und mit Ihnen versuche ich jetzt meine Gedanken und Gefühle vor Gott zu sammeln.

Weil ich sonst keinen Halt in meiner Ohnmacht weiß.

Denn Tag für Tag eskaliert die Gewalt, die von Wladimir Putin angeordnet wird.

Denn das ist mir wichtig zu betonen:

Nicht Russland ist im Krieg, nicht die russische Bevölkerung,
sondern eine repressive, korrupte russische Regierung.

(Die letzten Sätze nach Präses Thorsten Latzel)

Immer mehr Tote, immer mehr Verletzte, immer mehr Zerstörung
von Häusern und von öffentlichen Gebäuden – bis hin zum Angriff
auf das Atomkraftwerk.

Und das Ganze nur 2.000 Kilometer von uns in Köln entfernt.

Wenn ich die Menschen sehe, die sich in Kiew oder Charkiw in den U-Bahnschächten drängen ...

dann stelle ich mir vor, wie es wäre, wenn wir in Köln vor
Raketen flüchten müssten - in die U-Bahnstation Neumarkt.

Europa hat am 24. Februar 2022 ein neues Gesicht bekommen. - Ach, es sind so viele Gesichter!

Da ist das Gesicht eines Mannes in meinem Alter, der ein Interview in den Tagesthemen gibt.

Er erzählt, dass er jetzt der „Offizier“ in seiner Stadt ist.
Aber eigentlich sei er Professor am mathematischen Institut der
Stadt.

Er sagt:

„Ich war immer Pazifist – aber wir haben keine andere Wahl – wir
müssen zu Waffen greifen und uns und unsere Familien
verteidigen.“

Da ist das Gesicht eines etwa 10-jährigen Jungen. Nach vielen
Tagen der Flucht hat er es nach Berlin geschafft. Vor laufender
Kamera fallen ihm die Augen zu. Der Kopf sinkt erschöpft auf die
Brust.

Da ist das Gesicht der jungen Mutter. Sie meldet sich per Handy
bei einer internationalen Hilfsorganisation. Sie ist mit ihrem Auto
und den kleinen Kindern irgendwo gestrandet. Kein Benzin mehr.
Kein Essen mehr. Sie sieht keinen Ausweg.

Da ist das Gesicht von Wolodimir Selinskyj. Als Präsident der
Ukrainer meldet er sich täglich über sein Handy.

Gerade in den ersten Tagen suchte er möglichst viele
beruhigende und deeskalierende Worte.

Sein Verhalten imponiert mir sehr.

Da ist schließlich das Gesicht unserer Außenministerin.

Vor den Vereinten Nationen, vor den Vertreterinnen und Vertretern fast aller Länder dieser Welt hält Annalena Baerbock die Rede ihres Lebens.

Ich zitiere Auszüge aus der Rede unserer Außenministerin:

„Vor ein paar Tagen kam in einer U-Bahn-Station in Kiew ein kleines Mädchen zur Welt. Ich habe gehört, es heißt Mia. Ihre Familie musste Schutz suchen – wie Millionen anderer Menschen überall in der Ukraine. ... Weil Russland einen Angriffskrieg gegen die Ukraine begonnen hat.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, nach einem grausamen Krieg begonnen von Nazi-Deutschland, wurden vor 76 Jahren die Vereinten Nationen gegründet, ... „um künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren.“ Damit ist meine Generation gemeint, aber auch die Generation Mias.

Die Grundsätze der Vereinten Nationen bilden den Rahmen für unseren Frieden: für eine Ordnung auf der Grundlage von gemeinsamen Regeln, dem Völkerrecht, Zusammenarbeit und friedlicher Konfliktbeilegung.“

Nach dieser Rede wurde applaudiert, was sonst fast nie bei den Vereinten geschieht. Und es wurde darüber abgestimmt, ob der Angriff Russlands auf die Ukraine verurteilt wird und ob Moskau zum Ende seiner Aggressionen aufgefordert wird.

Und die Vereinten Nationen haben sich überraschend klar positioniert:
Außer Moskau lehnten nur 4 weitere Länder den Beschluss ab: zum Beispiel Belarus und Nordkorea.
Nur 35 Länder enthielten sich.
Aber 141 Mitglieder der UN-Vollversammlung stimmten für den Frieden!

Ein weiteres Erlebnis hat mich in dieser Woche hoffen lassen:

Am Rosenmontag kam ich am Hauptbahnhof an. Ich hatte 5 Tage in Ostfriesland verbracht und nicht geahnt, was mich in Köln erwartet.

Ich brach also mit dem Fahrrad am Hauptbahnhof auf. Nach einigen hundert Meter kamen mir einige Verkleidete in gelb-blau entgegen.

Ich freute mich über Ihre Positionierung für die Ukraine und fuhr vorsichtig weiter.

Und was ich dann auf den Ringen erlebte, werde ich wohl mein Leben lang nicht vergessen.

Am Abend schrieb ich einem Freund:

„Plötzlich kamen mir so viele Menschen entgegen, die für die Ukraine und gegen Putin demonstrierten. Gefühlte 100.000! Absolute Gänsehaut!“

Später sah ich die Luftaufnahmen vom Clodwigplatz und hörte: Es sind nicht 100.000 Menschen gewesen, sondern 250.000.

Mir kommt dabei ein Bild vom Apostel Paulus in den Sinn:

„Wenn ein Körperteil leidet, dann leiden alle anderen Körperteile mit!“

Wir sind ein Leib – mit vielen Gliedern – verbunden durch Jesus!

Wir in Köln haben uns ganz klar positioniert!

Wir stehen an der Seite der Ukraine

Jetzt könntet ihr sagen:

„Was interessiert Wladimir Putin das schon?“

Ich aber bin davon überzeugt, dass alles zusammen Erfolg haben kann: die vielen unterschiedlichen Maßnahmen, Resolutionen, Demonstrationen und Sanktionen.

Liebe Gemeinde,

vorhin haben wir die Seligpreisungen gehört:

Mt 5, 5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

In diesen Tagen brauche ich diese Hoffungsbotschaft von Jesus!
Wir Menschen machen uns das Leben immer wieder gegenseitig zur Hölle.

Wie gut, dass Jesus uns Hoffnung schenkt:
Gott stärkt die, die Frieden stiften.

Noch eine weitere Bibelstelle geht mir in diesen Tagen im Kopf herum:

Der Prophet Micha und der Prophet Jesaja haben das hier gesagt:
Macht Schwerter zu Pflugscharen!
Macht also aus Waffen Handwerkszeug!
Nur so ist der Friede zu erreichen.

Und in diesem Sinn sind wir sehr bewusst als Evangelische Kirchengemeinde Köln-Klettenberg eine Gemeinde „auf dem Weg zum gerechten Frieden“. Wir wollen „Sicherheit neu denken“ – ohne Waffen!

Was für ein Dilemma:

Einerseits wollen wir einen Frieden ohne Gewalt.

Denn die Propheten haben ja gerade nicht gesagt:
Baut aus Pfandflaschen Molotow-Cocktails!
(Macht Eisenbahnschienen zu Panzersperren!)

Andererseits müssen wir der Gewalt Russlands gemeinsam etwas entgegensetzen.

Und darum stehe ich an der Seite der Menschen in der Ukraine, die sich wehren – und zwar auch mit Gewalt!

Diesem Dilemma stellt sich der Präses unserer Evangelischen Kirche im Rheinland: Torsten Latzel.

Er hat dazu nämlich sehr gute Worte gefunden.

Ich zitiere ihn also und beschließe damit unsere Predigt:

„Gerade angesichts der Sinnwidrigkeit des Krieges ist es wichtig, der Gewalt nicht das letzte Wort zu lassen.

Es ist wichtig, gegen die Gewalt zu beten, zu reden, zu leben, zu arbeiten.

Es kann für mich (aber) auch Momente geben, in denen man „dem Rad in die Speichen fallen muss“, wie Dietrich Bonhoeffer gesagt hat.

Momente, in denen man Gewalt ausüben muss, um schlimmere Gewalt für andere zu verhindern.

Wenn etwa jetzt Menschen in der Ukraine ihre Familien gegen Angriffe verteidigen.

Doch wir müssen alles tun, damit Menschen erst gar nicht in diese Situationen einer Ultima Ratio kommen.

Dazu braucht es Friedensstifter – und Gott, der uns, unsere Füße „auf den Weg des Friedens richte“.

Am Ende wird der Friede siegen.

Weil Gott selbst ihn geschaffen hat und immer wieder neu erschafft.

Das ist meine Hoffnung – allen Gewalterfahrungen zum Trotz.“

Amen!

Lied: Wir beten für den Frieden, wir beten für die Welt

Gebet beim Abendmahl

Jesus,
du wolltest uns Menschen Deinen Frieden bringen.
Du hast uns ermutigt, sogar unsere Feinde zu lieben!
Aber wir Menschen geraten immer wieder in Streit und Krieg!
 Du selbst bist hingerichtet worden und gestorben.
 Aber dann bist Du zurück ins Leben gekehrt.
 Du bist auferstanden.
Schenke uns jetzt im Abendmahl deine Auferstehungshoffnung!
Die Hoffnung auf Frieden, auf Deinen Schalom!

Lied: Schalom Chaverim

Votum nach dem Abendmahl

Jesus sagt: Meinen Frieden gebe ich Euch.
Nicht einen Frieden, wie ihn die Welt euch gibt.
Sondern meinen Frieden gebe ich Euch.
Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!
 Geht hin in Frieden!

Fürbitten

Wir beten für den Frieden!
Wir beten für die Menschen in der Ukraine.
Für die,
die in Angst vor plötzlichen Raketeneinschlägen leben,
die in U-Bahn-Stationen und Parkhäusern übernachten.
Lass sie Zufluchtsorte vor der Gewalt finden.
Schenke den Getrennten ein Wiedersehen.
Segne die Menschen mit Widerstandskraft –
auch wenn sie gegen ihre Angreifer kämpfen.
 Liedruf: Erleuchte und bewege uns ...

Wir beten für den Frieden!
Wir beten für alle Menschen, die jetzt aus der Ukraine fliehen.
Für alle, die an den Grenzen in der Kälte ausharren.
Ganz besonders beten wir, Gott, für alle Kinder.
Begleite Ihre Fluchtwege mit Deinem Segen!

Segne auch alle Menschen, die die Flüchtenden unterstützen!
Stärke die Vielen, die sich mit Hilfsgütern Richtung Ukraine
aufgemacht haben, um den Menschen beizustehen.

 Liedruf: Erleuchte und bewege uns ...

Wir beten für den Frieden!
Wir beten für die internationale Gemeinschaft!
Gott, stärke alle Diplomatie!
Lass die Weltgemeinschaft unablässig im Dialog bleiben.
Stärke alle Pläne, die eine Zukunft ohne Gewalt ermöglichen
wollen!
Lass Wladimir Putin und die russischen Machthaber zur Vernunft
kommen, dass sie erkennen, wie viel Leid sie den Menschen in
der Ukraine antun – und auch ihrem eigenen Volk!

 Liedruf: Erleuchte und bewege uns ...

Wir beten für die vielen partnerschaftlichen Beziehungen
von Kirchen und Gemeinden nach Osteuropa -
in Begegnungen, Projekten und diakonischer Hilfe.
Lass die Verbindungen nicht abreißen,
zeig uns gerade jetzt, wo wir helfen können.
Wir bitten dich für alle Kirchen und Gemeinden dort,
wo jetzt Krieg ist, dass sie trotz allem Orte der Hoffnung bleiben.

 Liedruf: Erleuchte und bewege uns ...

Alles, was wir auf dem Herzen haben,
bringen wir Dir in der Stille
 Liedruf: Erleuchte und bewege uns ...

Lied: Unfriede herrscht auf der Erde (polnisches Friedenslied)

Segen